Kurs auf unsere Volkskunstwoche

Sitzung der Kulturkommission beim Senat

Die erste Sitzung der Kulturkommission beim Senat im neuen Studienjahr, die am 4. Oktober stattfand, stand ganz im Zeichen der Vorbereitung der Volkskunstwoche der Universität, die im Dezember zu einem Höhepunkt im Leben unserer Universität werden soll.

Genosse Dr. Günter Großer erläuterte nochmals die Hauptprinzipien, die bei der Vorbereitung der Volkskunstwoche entscheidend sind.

Die Vorbereitung und Durchführung der Volkskunstwoche an der Universität soll insbesondere dazu führen, die breite Masse der Universitätsangehörigen in die selbsttätige kulturelle und kulturschöpferische Arbeit einzubeziehen, um eine Wende in der kulturellen Massenarbeit an unserer Universität zu erreichen.

In der Vorbereitung dieses größten kulturellen Ereignisses im diesjährigen Universitätslebens kommt es insbesondere darauf an, die zahllosen Interessen aller Universitätsangehörigen zu wecken und zu fördern und damit den Bitterfelder Weg auch an der Universität zu verwirklichen. Dabei können wir auf den guten Erfahrungen, die im Studentensommer gewonnen wurden, aufbauen.

Erforderlich ist die enge Verbindung der kulturellen Arbeit mit den politischen und wissenschaftlichen Aufgaben. Unsere sozialistische Nationalkultur ist eine Waffe gegen den Kulturverfall im westdeutschen Militaristenstaat.

Darum ist es sehr entscheidend, die breite Masse der Universitätsangehörigen an die kulturelle Selbstbetätigung heranzuführen. Eine solche Aufgabe erfordert natürlich eine breite Wettbewerbsbewegung in allen Fakultäten und Instituten sowie die Pflege des Gemeinschaftsgedankens auch in der kulturellen Arbeit.

Zur Vorbereitung der Universitäts-Volkskunstwoche werden von der Kulturkommission sechs Arbeitsgruppen gebildet, die für bestimmte zentrale Aufgaben verantwortlich sind. So gibt es z. B. Arbeitsgruppen für die Organisierung zentraler Ausscheide junger Talente und Veranstaltungen; für die Durchführung wissenschaftlicher Konferenzen, Fora und Tagungen über kulturpolitische Themen; für die Bildung eines Volkskunstzentrums an unserer Universität; für die Veranstaltung von Ausstellungen künstlerischer Arbeiten wie Zeichnungen, Fotos usw.

In der Diskussion betonte Genosse Handel, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, daß es Aufgabe unserer Kulturarbeit sei, mit kulturellen Mitteln zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe beizutragen. „Der Kampf um den Frieden und gegen den Kolonialismus muß im Mittelpunkt unserer humanistischen Kultur stehen, unsere Kultur muß die Menschen noch mehr für diesen gerechten Kampf begeistern", sagte Genosse Handel. Er wies auch darauf hin, daß es wichtig sei, noch stärker die Wissenschaftler für die kulturelle Selbstbetätigung zu gewinnen. An den hervorragenden Ergebnissen der kulturellen Selbstbetätigung, die sich im Sommerlager und besonders bei der Tournee unseres Ensembles in Mecklenburg zeigten, gelte es anzuknüpfen.

Jochen Geldner, der Leiter unseres zentralen Volkskunstensembles, machte darauf aufmerksam, daß die Universität besonders im Hinblick auf die Ausbildung von Lehrern eine große kulturpolitische Aufgabe habe. „Wir haben bei unserer Tournee in Mecklenburg festgestellt, daß von den Fähigkeiten und Interessen des Lehrers auf dem Lande sehr viel abhängt."

Genosse Dr. Großer brachte in seinen Schlußworten zum Ausdruck, daß es bei der Vorbereitung unserer Volkskunstwoche nicht nur auf die Anzahl der Veranstaltungen ankomme, Maßstab unserer kulturellen Arbeit müsse sein, wieviel Universitätsangehörige an die vielfältigen Formen der kulturellen Selbstbetätigung herangeführt worden sind. Mit der Woche der sozialistischen Volkskunst an unserer Universität solle ein Beispiel für die Einheit von Wissenschaft und Kultur gegeben werden.

Verteidigung von Dissertationen

Am 12. Oktober 1960, 11 Uhr, verteidigt Herr Rudi **Kroeber** vom Bibliographischen Institut Leipzig im Philosophischen Institut, C 1, Petersteinweg 8, seine Dissertation über das Thema **„Qoheleitische Untersuchungen zu Entstehungsgeschichte, Form- und Sinngehalt eines antiken hebräischen Literaturwerkes".**

Zur gleichen Zeit findet die Verteidigung der Dissertation **„Haseks Schwejk' in Deutschland"** durch Petr **Pawel** (CSSR) am Institut für Literaturgeschichte, C 1, Universitätsstraße 3–5, statt.

Herr Karlheinz **Otto**, Aspirant am Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut, verteidigt am 14. 10. 60, 17 Uhr, seine Dissertation **„Zur Pädagogischen Psychologie des selbstkritischen Verhaltens"** im großen Hörsaal des Instituts für Psychologie, C 1, Otto-Schill-Straße 1.

Am 15. 10., 15 Uhr, Geschwister-Scholl-Haus, C 1, Ritterstraße 8–10, Hörsaal 3, ist die Verteidigung der Dissertation **„Humanrelation in der Industrie' im Dienste der Erhöhung der Profite und der Aufrechterhaltung des Kapitalismus"** durch Herrn Heinz Herzer vom Institut für Arbeitsökonomik.

Potenzen der Wissenschaft

(Fortsetzung von Seite 1)

die Ziele bis 1961 abzustecken und um die Einhaltung der gestellten Ziele zu ringen; es gilt keinen Verzug eintreten zu lassen bei der Ablegung der Promotionen und Habilitationen, bei der Aufstellung persönlicher Kompasse mit hohen meßbaren Studienzielen und im Kampf um diese Ziele.

Die Verantwortung für die Entwicklung in Deutschland, die Entscheidung über seine Zukunft – militärische Neutralität oder Schauplatz eines Atomkrieges – liegt zu einem nicht geringen Teil in den Händen der Männer der Wissenschaft, bei denen, die sich in Westdeutschland der totalen Militarisierung der Wissenschaft und des Hochschulwesens widersetzen, wie bei denen, die durch ihre tägliche Arbeit, durch ihre Schöpferkraft dem einzig rechtmäßigen, weil friedliebenden deutschen Staat, der DDR, zu hohem Ansehen verhelfen.

Kollegin Maria Lang verstorben

Am 3. 10. 1960 verschied für uns alle unerwartet mitten aus einem schaffensreichen Leben unsere langjährige Mitarbeiterin, die Casinoleiterin Maria Lang, Trägerin der Medaille für ausgezeichnete Leistungen.

Wir verlieren mit ihr eine pflichtbewußte und rührige Kollegin, die bei der Entwicklung und Leitung des Hauses der Wissenschaftler maßgebend beteiligt war und sich besondere Verdienste erworben hat. Ihr Pflichtbewußtsein und ihre ständige Einsatzbereitschaft sollen uns immer ein Vorbild bleiben. Wir werden ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mensabetriebe
der Karl-Marx-Universität

Der Vorsitzende des Staatsrates sprach für uns alle

An den Staatsrat unserer Republik haben die Angehörigen der ABF folgendes Schreiben gesandt:

Wir, die Angehörigen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig, begrüßen die programmatische Erklärung des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, in der Antwort gegeben wird auf die brennenden Fragen der Gegenwart und auf die Lebensfragen der deutschen Nation.

Die Forderung des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik auf allgemeine und vollständige Abrüstung in Deutschland und die Haltung unserer Regierung zur Westberlinfrage unterstützen wir, weil diese Politik zur Sicherung des Friedens in Europa und darüber hinaus in der ganzen Welt beiträgt.

Wir sind stolz darauf, daß unsere Republik der einzige rechtmäßige deutsche Friedensstaat ist und werden weiterhin unsere ganze Kraft zu seiner Stärkung und damit zur Sicherung des Friedens einsetzen. Indem wir uns bemühen, bestmögliche fachliche Leistungen zu erreichen, wollen wir mithelfen, die vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Eine interessante Ausstellung

mit dem Thema „15 Jahre Befreiung" findet bis zum 15. November im zweiten Obergeschoß des Alten Rathauses statt. Das Sonderprogramm sieht tägliche Vorträge, Fora, Buchbesprechungen usw. vor.

Er wurde Kandidat der Partei:

Herbert Reiske

Als Herbert Reiske in diesem Jahr den Antrag um Aufnahme als Kandidat in die SED stellte, begründete er ihn mit den Worten: „Ich verstehe die Weltanschauung des Marxismus-Leninismus und fühle mich seit einigen Jahren eng mit der Partei der Arbeiterklasse verbunden. Mein Ziel ist es, in ihren Reihen meine ganze Kraft für den wirtschaftlichen Aufstieg und den Sieg des Sozialismus einzusetzen."

Wer Herbert kennt, weiß, daß es ihm mit diesen Worten sehr ernst ist. Dafür sprechen seine

guten fachlichen Leistungen, seine gesellschaftliche Arbeit als FDJ-Sekretär seiner Gruppe und sein Einsatz überall dort, wo er bisher tätig war.

Von 1955 bis 1958 besuchte er, der Sohn eines Arbeiters, die ABF der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Durch gute Studienergebnisse erwies er sich dieses Vertrauens würdig. Für seine guten Leistungen bei der Erlernung der russischen Sprache wurde er mit der Herder-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Von großer Bedeutung für seine Entwicklung hält Herbert Reiske seine Teilnahme an zwei Reservistenlehrgängen der Nationalen Volksarmee. Nicht nur, daß er damit seine Bereitschaft zur Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften bewies, diese Zeit half ihm auch, politisch sicherer zu werden.

Die Vorlesungen und das Studium der Grundfragen des Marxismus-Leninismus halfen ihm, viele Zusammenhänge besser zu verstehen. Hatte er vordem mehr gefühlsmäßig für die Sache der Arbeiterklasse Partei ergriffen, so ermöglichte ihm das Studium, die Rolle der Partei richtig zu erkennen.

Schritt für Schritt überwand Herbert auch religiöse Vorurteile. Er überprüfte seinen eigenen Standpunkt und erkannte die Richtigkeit des Marxismus-Leninismus. Zu den Büchern, die ihm halfen, den richtigen Weg zu finden, zählt er das Werk „Materie und Bewußtsein" von Chaßchatschich.

Im Frühjahr 1960 beschloß seine FDJ-Gruppe in Vorbereitung auf den 90. Geburtstag Lenins dessen Werk „Die große Initiative" zu studieren. Vielleicht war dies der entscheidende letzte Anstoß für Herbert Reiske, den Antrag um Aufnahme in die Partei zu stellen.

Die Genossen der Grundorganisation Veterinärmedizinische Fakultät sprachen ihm ihr Vertrauen aus und nahmen ihn einstimmig als Kandidat der Partei auf. Wir sind davon überzeugt, daß Genosse Herbert Reiske die Kandidatenzeit gut nutzen wird, um ein würdiges Mitglied der Partei zu werden. **W. O.**

Förderung der Frauen - ein gesellschaftliches Anliegen

Zentrale Beratung über Erfüllung der Frauenförderungspläne

Fragen der allseitigen Entwicklung und Förderung der Kolleginnen und der Stand der Erfüllung der Frauenförderungspläne an der Karl-Marx-Universität standen im Mittelpunkt einer Beratung am 29. September im Schwesternkasino der Medizinischen Fakultät, zu der der Zentrale Frauenausschuß, die Universitäts-Gewerkschaftsleitung und die Universitätsleitung eingeladen hatten. Unter den Teilnehmern befanden sich auch der Kandidat des Büros der SED-Bezirksleitung und Erste Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genosse Hans-Joachim Böhme, und der Prorektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Dr. Gertler.

In seinen Begrüßungsworten würdigte Gerhard Wäsch, stellvertretender Vorsitzender der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, die Verdienste der Frauen, die erfolgreich in allen Bereichen der Karl-Marx-Universität tätig sind. In den Jahren seit Erlaß des Gesetzes über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau wurden auch an unserer Universität umfangreiche Maßnahmen im Interesse der beschäftigten Frauen und Mädchen durchgeführt. Neben den sozialen Einrichtungen sind dabei in erster Linie die großen Möglichkeiten zur Qualifizierung zu nennen. So sind von den mehr als 2200 gemeldeten Teilnehmern für das Bildungszentrum ungefähr 90 Prozent Frauen.

In der Diskussion berichteten die Kolleginnen von den großen Leistungen der Frauen, die damit zugleich unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat ihren Dank für die großzügigen Förderungsmaßnahmen zum Ausdruck bringen. Sie setzten sich auch mit Auffassungen auseinander, die zwar längst durch die Praxis des sozialistischen Aufbaus widerlegt sind, aber immer noch von einigen Kollegen vertreten werden und die einer noch besseren Förderung der Frau im Wege stehen.

Genosse Hans-Joachim Böhme ging in seinem Diskussionsbeitrag davon aus, daß die volle Gleichberechtigung der Frau nur im Sozialismus und im Arbeitsprozeß möglich ist. Trotz der erzielten Ergebnisse an der Universität seien jedoch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft worden, um den Frauen der Universität in ihrer Entwicklung zu helfen. Die Hauptursache dafür liege in den Köpfen der Verantwortlichen.

Eine wichtige Aufgabe der Frauenausschüsse sei, das Selbstbewußtsein der Frauen zu heben. In allen Bereichen der Universität müßten in kurzer Zeit arbeitsfähige Frauenausschüsse geschaffen werden. Dabei lenkte er das Augenmerk der Frauenausschüsse besonders auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Kader als eine der entscheidenden zentralen Aufgaben der Universität.

Genosse Wäsch dankte in seinen Schlußworten den Teilnehmern für die vielen Anregungen. Er unterstrich besonders die Notwendigkeit, einen zentralen Frauenförderungsplan zu schaffen und der Entwicklung der weiblichen Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses größere Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu schlug er dem Prorektorat für den wissenschaftlichen Nachwuchs vor, eine Beratung mit allen Assistentinnen durchzuführen. **W. S.**

50 Jahre Gewerkschaftsmitglied

Mit einer Urkunde und der Ehrennadel des Bundesvorstandes des FDGB wurde am Vorabend des elften Jahrestages der Republik Kollege Eduard Pieritz, Hausmeister der Fakultät für Journalistik, ausgezeichnet. Kollege Pieritz ist seit 50 Jahren Mitglied des Gewerkschaftsbundes.

Das ABF-Ensemble geht neue Wege

Der Siebenjahrplan stellt die ABF vor die Aufgabe, möglichst viele unserer Studenten bereits in zwei Jahren zum Abitur zu führen. Daraus ergeben sich für die Kulturarbeit neue Schwierigkeiten. Jedes Jahr geht der „alte Stamm" weg, es muß neu aufgebaut werden. Bei wöchentlich einer Probe ist dann das Ensemble frühestens im Mai wieder auftrittsfähig. Da beginnt aber bereits das Abitur, die Besten gehen dann im Juni schon wieder weg. So waren wir im vergangenen Jahr mit unserer Arbeit nicht recht zufrieden. Es galt, nach neuen Wegen zu suchen. Wir fanden einen, der sich bewährte.

Die Ensembleleitung suchte schon bei den Aufnahmeprüfungen die Freunde heraus, die kulturell tätig gewesen waren oder an der Kulturarbeit interessiert sind. Die engere Wahl ergab etwa 100 Freunde.

Wir bereiteten für die Zeit vom 1. bis 12. September in Hormersdorf bei Geyer/Erzgeb. ein sozialistisches Studentenlager vor, zu dem wir die 100 neuen Freunde einluden. Von diesen 100 sagten 65 zu, so daß wir mit fast 100 Teilnehmern ins Lager fahren konnten. Der Erfolg: Wir lernten uns bei der Arbeit in der Landwirtschaft und bei der Probenarbeit, beim täglichen Zusammenleben kennen. Wir kamen als arbeitsfähiges Kollektiv aus Hormersdorf zurück, hatten ein neues Programm unter dem Motto: „Unser Glück ist Glück mit dir, deutsches Heimatland", das auch einige Neuschöpfungen enthält, im Rohbau fertig und damit einen Vorsprung von 5 bis 6 Monaten gegenüber anderen Jahren erreicht.

Die Leitung des Kulturensembles der ABF erhielt jetzt vom Vorsitzenden der LPG „Helmut Just" in Geyer und vom Bürgermeister des Ortes einen Brief, in dem es heißt:

Bei der verlustlosen Bergung unserer Getreideernte im ersten vollgenossenschaftlichen Ort des Kreises Annaberg, hatten wir durch die ungünstige Witterung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

In zehn Einsätzen mit etwa 1000 Arbeitsstunden im Tag- und Nachtdrusch, sowie bei Ausschachtungsarbeiten im ländlichen Bauwesen (Wasserleitungsgraben) habt Ihr uns mit Eurem Ensemble eine sehr wertvolle Hilfe gegeben.

Wir konnten feststellen, daß jeder einzelne Helfer keine Mühe scheute, um soviel wie möglich zu schaffen. Besonders bei der ungewohnten Arbeit des Ausschachtens setzte jeder, trotz des steinigen Bodens und trotz Blasen an den Händen, seine ganze Kraft ein, um soviel wie möglich Erdmassen auszuwerfen.

Sehr angenehm überrascht waren wir über die gute Disziplin und den Kollektivgeist, den die Mädel und Jungen zeigten. Alle LPG-Mitglieder und freiwilligen Erntehelfer haben sich sehr lobend darüber ausgesprochen.

Für diese gute Tat beim Aufbau des Sozialismus danken wir allen recht herzlich und wünschen Euch bei Eurem Studium und bei Eurer weiteren Arbeit recht viel Erfolg.

H. Grimmer

An allen Fakultäten und Instituten unserer Universität fanden zum elfjährigen Bestehen unserer Republik Feierstunden statt, in denen die besten Arbeiter und Angestellten ausgezeichnet wurden. An der Fakultät für Journalistik wurde der Parteiveteran Paul Braunert (rechts) von Prof. Dr. Budzislawski mit einer Prämie ausgezeichnet. Foto: Hoffmann